DER SPIEGEL

Nr. 45 | 30.10.2025 Deutschland € 6,90







Jetzt testen: 4 Wochen SPIEGEL+ für nur 1€

Mit SPIEGEL+ erhalten Sie Zugriff auf die ganze digitale Welt des SPIEGEL. Inklusive ist das digitale Magazin, der Zugang zum 11FREUNDE Digital-Angebot und mehr.



Einfach Testmonat starten unter: abo.spiegel.de/4plus1

1€ für die ersten 4 Wochen. Danach 5,99€ pro Woche. Vierwöchentlich abgerechnet und kündbar.

»Der Jugendliche aus Brasiliens Kaffeegürtel gehört zu einer Gruppe von acht Wanderarbeitern, die sich mit einem Riesenkonzern anlegen. Sie klagen gegen Starbucks.«

Titel Schönheit

Menschen erfreuen sich seit je an Schönheit. In den vergangenen Jahren scheint sich die Gesellschaft noch drastischer aufs Äußere fixiert zu haben. Es ist normaler geworden zu unterspritzen, zu botoxen, zu operieren. Redakteurin Carola Padtberg (l.) wollte wissen, warum die Schönheitsindustrie boomt und viele Frauen, aber auch Männer mit ihrem Aussehen hadern. Für die Titelgeschichte erforschte sie, wer ästhetische Ideale bestimmt und was das mit Menschen macht. Als sie Beauty-Influencer wie die TikTokerin Sofia besuchte und Schönheitschirurgen bei der Arbeit zusah, war Padtberg bestürzt: »Ich habe viele schöne Menschen getroffen, und alle hatten etwas an sich auszusetzen. Sie behandeln ihren Körper wie ein niemals endendes Projekt.« Im SPIEGEL-Gespräch diskutieren Moderatorin Christine Westermann, Model Eva Padberg und Influencerin Evelyn Weigert, wie sie mit dem Schönheitsdruck umgehen. Das Titelbild zeigt Jan Vermeers Gemälde »Mädchen mit dem Perlenohrring« - mit dem Gesicht der Unternehmerin und Reality-TV-Persönlichkeit Kylie Jenner.

Seiten 8, 18



Nofretete



Die Königin lächelte ihr bereits entgegen, bevor SPIEGEL-Redakteurin Dunja Ramadan ihre Reise nach Ägypten antrat. Nofretete ziert das Einreiseformular der Fluggesellschaft EgyptAir. Im Land selbst wird die Herrscherin schmerzlich vermisst, zumal im Grand Egyptian Museum, das an diesem Samstag in Gizeh feierlich eröffnet werden soll, mit Blick auf die Pyramiden. Das größte archäologische Museum der Welt beherbergt mehr als 100.000 Artefakte, doch ein Meisterwerk fehlt: Nofretete. Die berühmte Büste der Königin ist seit mehr als 100 Jahren in Berlin ausgestellt. Das soll sich ändern, fordern ägyptische Archäologen, Aktivistinnen und Künstler wie Hossam Dirar. Ramadan hörte sich ihre Argumente an. »Im Streit um Nofretete geht es um Kolonialismus, Emanzipation und globale Gerechtigkeit«, sagt sie. »Europäische Besitzansprüche werden infrage gestellt.« In Berlin sieht man das anders: Die Stiftung Preußischer Kulturbesitz hält an ihrer Position fest, Nofretete sei im Rahmen einer Ausgrabung 1913 legal nach Deutschland gelangt.

Seite 60

Gangs in Stuttgart

Sie prügeln sich, schießen aufeinander und sind bereit zu töten. Unter jungen Männern ist im Raum Stuttgart ein grausamer Bandenkrieg ausgebrochen, dabei gilt Baden-Württemberg als eines der sichersten Bundesländer. Zwei Gangs kämpfen gegeneinander, die meisten Mitglieder haben eine Migrationsgeschichte. SPIEGEL-Redakteurin Christine Keck hat Einblicke bekommen in eine kriminelle Parallelgesellschaft, in der es um Ehrverletzung und Rache geht. Bei verabredeten Treffen wurde sie mehrfach versetzt. Im Gerichtssaal kam sie ins Gespräch mit Bekannten der Straftäter, die über vieles reden wollten, nur nicht über die Banden. »Die Angst vor Vergeltung ist so groß, dass alle schweigen«, sagt Keck. »Sie wissen, dass ein falscher Satz tödlich sein kann.« Vorsichtig waren auch jene, die in Jugendhäusern, Schulen oder andernorts straffällig Gewordenen helfen. Dutzende Verurteilte sitzen in Gefängnissen, doch auch dort gehen die Rivalitäten weiter. Vor den Übergriffen der gegnerischen Gang gibt es keine absolute Sicherheit. Manchmal hilft es nur, Gefangene zu verlegen.

Seite 40



Afghanistan



Die Bundesregierung will Straftäter nach Afghanistan abschieben, doch die Lage dort ist katastrophal. Millionen Menschen haben keinen ausreichenden Zugang zu Nahrung und sauberem Wasser. Frauen werden unterdrückt. Deutschland möchte auf die Taliban zugehen, die seit 2021 wieder in Afghanistan herrschen. Innenminister Alexander Dobrindt kündigte an, falls nötig, selbst in die Hauptstadt Kabul zu reisen. SPIEGEL-Redakteur Jonathan Stock (3.v.l.) flog nach Kabul, um herauszufinden, was für ein Land der CSU-Politiker vorfinden würde. Er redete mit Taliban, die ihn und den Fotografen Christian Werner (2.v.r.) um Fotos baten. Stock traf Mahbouba Seraj, die das letzte Frauenhaus des Landes führt, und sprach mit Frauen, die bei Einbruch der Nacht Kampfkunst übten, um wieder etwas zu spüren. Frauen dürfen in Afghanistan nicht studieren und nur in wenigen Berufen arbeiten, in Kabul sieht man sie komplett verhüllt. »Afghanistan ist ein Land ohne Frauen im öffentlichen Leben«, sagt Stock. »Ohne sie verliert es seine Zukunft.«

Seite 68

DER SPIEGEL 45 | 2025

INHALT

TITEL

- 8 Aussehen Die Beauty-Branche boomt, die Zahl ästhetischer Eingriffe steigt. Wird der Druck, schön zu sein, übermächtig?
- Trends Influencerin Evelyn Weigert, Model Eva Padberg und Moderatorin Christine Westermann im SPIEGEL-Gespräch über Botox und darüber, was Attraktivität für sie bedeutet

POLITISCHE BÜHNE

22 Bundesregierung zweifelt an Trump-Deal | Kritik an Imam-Auszeichnung | EU-weites Fahrverbot | Der Demokratiecheck | Gegenstand der Politik | Die Vertrauensfrage

DEUTSCHLAND

- 6 Leitartikel KI im Abitur? Warum nicht!
- 28 Rechtsextreme Wie die AfD bei den Wahlen 2026 punkten will



Die neue Norm

Titel Nie zuvor spielte Schönheit eine so große Rolle wie heute. Stars wie Kim Kardashian befeuern den Optimierungswahn.

Seiten 8, 18

- 31 Wahlen Warum im Südwesten von Köln so viele Menschen wählen
- **32 Linke** Parteichefin Ines Schwerdtner über fehlenden Respekt im politischen Streit
- 34 Auswanderung Menschen mit Migrationshintergrund überlegen, Deutschland zu verlassen
- 38 Sozialstaat Frank-Walter Steinmeier erwartet von der Regierung mehr Mut
- 40 Sicherheit Im Raum Stuttgart bekämpfen sich zwei Banden. Ermittler können nur mutmaßen, warum
- 44 Arbeitnehmerschutz Wenn Chefs nicht wollen, dass ein Betriebsrat entsteht
- **46** Schifffahrt Der Pegel fällt wie lange taugt die Elbe noch als Wasserstraße?

DEBATTE

50 Kriminalität Sexuelle Gewalt gegen Männer wird noch immer ignoriert



Ines Schwerdtner

Die Linkenvorsitzende spricht über Populismus in der Politik.

Seite 32



Zohran Mamdani

Der linke Social-Media-Star könnte New Yorks neuer Bürgermeister werden. **Seite 52**



Ilaria Resta

Die Chefin von Audemars Piguet will die Generation Z für Luxusuhren begeistern.

Seite 84

DER SPIEGEL 45 | 2025

AUSLAND

- 52 USA Der muslimische Sozialist Zohran Mamdani wird wohl New Yorks neues Stadtoberhaupt
- 57 Brasilien Ein Lokalpolitiker stoppte die Holzfäller am Amazonas
- 60 Ägypten Der Kampf um die Rückkehr der Nofretete
- 64 Comeback von Argentiniens Präsident Javier Milei | Verfahren gegen den philippinischen Ex-Präsidenten Rodrigo Duterte | Korrespondentenkolumne: Zehn Jahre nach dem Terrorangriff auf das Stade de France

REPORTER

- **68 Unfreiheit** Wie Frauen in Afghanistan unter den Taliban leiden
- 75 Kolumne Leitkultur

WIRTSCHAFT

- **76** Lieferketten Arbeiter von Kaffeeplantagen verklagen den US-Konzern Starbucks
- **81 Analyse** Bürgergeld oder Job was Johnt sich mehr?
- **82 Industrie** Die wahren Gründe der Halbleiterkrise
- 84 Luxus Audemars-Piguet-Chefin Ilaria Resta über junge Menschen und teure Uhren
- 86 Neuer CO₂-Preis der EU in Deutschland ineffektiv | Warum der US-Konzern Palantir so gefährlich ist

WISSEN

- 88 Volksglaube Ein Historiker erarbeitet ein schockierendes Register zur Hexenverfolgung
- Künstliche Intelligenz Forschende streiten darüber, ob KI Gefühle hat



Angriff auf Union und SPD

Die AfD bereitet sich auf das Wahljahr 2026 vor. Die Partei setzt auf eine West-Ost-Strategie. **Seite 28**



Tod eines Großmeisters

Daniel Naroditsky ist mit 29 Jahren gestorben. Die Tragödie bewegt die Schachwelt. **Seite 110**



Register der Hexenhysterie

Wo in Deutschland wurden Teufelsbündner verfolgt? Ein Historiker sammelt Fälle in einer neuen Datenbank.

Seite 88

- **92 Biologie** Die Stadtratten von New York entwickeln eine eigene Sprache
- 94 Jackpot der Dinosaurierforschung | Hühnersuppe bei Erkältung? | Nahrungsergänzungsmittel für Kinder

KULTUR

- 96 Kunst Ólafur Elíasson hat aus seinen Kunststudierenden Nachwuchsstars gemacht
- **101 Reality-TV** Eine Ode auf Österreichs Trashfernsehen
- **102 Fotografie** Der an Krebs erkrankte Künstler Martin Parr blickt zurück auf sein Leben
- 104 USA Politologe Jan-Werner Müller und Historiker Philipp Felsch im SPIEGEL-Gespräch über die Krise der transatlantischen Freundschaft
- **108 Kino** Der brasilianische Film »The Secret Agent«
- 109 Serie »Maxton Hall« | Album »Everybody Scream« | Krimi »Down Cemetery Road«

SPORT

- 110 Denksport Nach dem Tod des Schachspielers Daniel Naroditsky richtet sich die Wut der Community gegen seinen Kritiker Wladimir Kramnik
- 113 Randsportart Frauentragen | Haltungsnote: Olympiastadt München

100 Bestseller

107 SPIEGEL-TV-Programm

114 Impressum, Leserservice

115 Nachrufe

116 Personalien

118 Posteingang

120 Hohlspiegel

121 Familienalbum122 Niemals geht man so ganz

Künstliche Intelligenz gehört ins Abitur

Die Glorifizierung analoger Klausuren ist ein Irrweg zulasten der Schülerinnen und Schüler. Wer KI verbietet, prüft altbacken.

Von Armin Himmelrath

KI-Einsatz im Abitur? Nordrhein-Westfalen will das möglich machen – und das ist gut so. Bevor Kulturpessimisten jetzt in Schnappatmung verfallen: Das Ganze wird erst für den Abi-Jahrgang 2030 Wirklichkeit, mit dreijähriger Vorlaufzeit im Unterricht und dann auch nur in ausgewählten Kursen und Prüfungen, nicht in der Standardklausur im Leistungskurs. Und nein, damit wird weder das Abitur entwertet noch das selbstständige Denken der Prüflinge obsolet.

Was Schulministerin Dorothee Feller plant, ist durch das NRW-Schulgesetz gedeckt. »Schülerinnen und Schüler«, heißt es da in Paragraf 2, Absatz 4, »erwerben Kompetenzen, um zukünftige Anforderungen und Chancen in einer digitalisierten Welt bewältigen und ergreifen zu können.« So ähnlich klingt

das auch in anderen Bundesländern. Dass die Schule solche Kompetenzen nicht nur fördern, sondern zum Ende der Schullaufbahn auch prüfen sollte, versteht sich in unserem an Zertifikaten orientierten Bildungssystem von selbst. Höchste Zeit also, die Integration von KI-Anwendungen in schulische Prüfungen voranzutreiben.

Dass einzelne Forscherinnen und Forscher stattdessen ein digitales Moratorium an Schulen fordern, ist absurd. Sie bedienen damit vor allem diffuse Ängste vor Verdummung und Kompetenzverlusten. Dabei sind ChatGPT & Co. im Alltag der Schülerinnen und Schüler – und übrigens auch vieler Lehrkräfte – längst angekommen. Was mit KI gemacht werden kann, wird gemacht: von Übersetzungen, Text-

analysen und Zusammenfassungen bis hin zur Erstellung von Präsentationen und dem Entwurf ganzer Unterrichtsreihen. Und dann soll im Abitur trotzdem nur in einem analogen, abgeschotteten Rahmen in Form einer handschriftlichen Klausur das Wissen der Prüflinge abgefragt werden? Was für eine absurde Vorstellung. Das wäre ungefähr so, als würde man heute am Ende der Fahrschulzeit beweisen müssen, dass man eine zweispännige Kutsche lenken kann.

Der Anspruch moderner Pädagogik kann schließlich nicht sein, die Jugendlichen in überkommene Lern- und Prüfungsformate zu zwingen und damit die idealisierte Schulkultur vergangener Jahrzehnte gegen die Digitalisierung der Welt zu verteidigen. Stattdessen müssen umgekehrt Unterricht und Prüfungsformate an die Welt des 21. Jahrhunderts angepasst werden. Nicht überstürzt und mit einem harten Bruch, aber doch erkennbar in Veränderung begriffen. Das

nehmen bisher viele Schul- und Kultusministerien zu zögerlich in Angriff.

Die neue Prüfungskultur kann und sollte auch auf Bewährtes zurückgreifen. Das Ziel ist klar: Es geht um den Nachweis von Wissen und Kompetenzen, um das Entwickeln von Schlussfolgerungen und die Darstellung eigener Gedanken. Schon heute sind im Abitur und in anderen Prüfungen ja Hilfsmittel erlaubt: Mal ist es ein Lexikon, mal eine Formelsammlung, mal ein Taschenrechner. In den vergangenen Jahren ist als neues Hilfsmittel eben die KI dazugekommen. Und so wie heute ordentliche Literaturangaben Standard sind, werden es in Zukunft wohl nachvollziehbar dokumentierte Prompts sein. Wer wissen will, ob ein Prüfling ein Thema wirklich durchdrungen

hat und Zusammenhänge herstellen kann, muss sich darüber mit ihm oder ihr unterhalten. Und nicht auf eine Hausarbeit oder Klausur vertrauen, die im Zweifelsfall schneller und besser von einer KI erstellt sein könnte.

Das bedeutet aber auch, dass Lehrerinnen und Lehrer fit sein müssen in Sachen KI-Einsatz – eine weitere Aufgabe für die Schul- und Wissenschaftspolitik: Studiengänge müssen reformiert, Curricula neu geschrieben werden. Schon jetzt hinkt das Lehramtsstudium in vielen Bereichen der technischen Entwicklung im Schulalltag meilenweit hinterher. Hier weiter abzuwarten und die Entwicklung nur zu beobachten, hieße, diesen Abstand noch größer werden zu lassen.

Das ist eine Sisyphusaufgabe. Denn ein träges System wie die

Schule kann aktuelle gesellschaftliche und technische Entwicklungen naturgemäß immer nur nachvollziehen. Doch darauf mit Rückzug, Verweigerung und einer Glorifizierung der guten alten Abiturklausur zu reagieren, in der noch mit Spickzetteln geschummelt wurde, wäre realitätsfern.

Denn wo, wenn nicht in der Schule, können und müssen Kinder und Jugendliche auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereitet werden? Schulen sollten jede Chance zur didaktischen und pädagogischen Begleitung der KI-Nutzung wahrnehmen – um deren Chancen und Risiken gleichermaßen und fundiert zu verdeutlichen.

Wer den Unterricht stattdessen zur analogen Schutzzone erklärt und die KI aussperren will, hat schon verloren. Jedes Jahr, das bis zur Normalisierung von künstlicher Intelligenz in Schulen verstreicht, ist so gesehen ein verschenktes Jahr – und, viel dramatischer: ein verlorener Schülerjahrgang.



Instagram unterstützt die Initiative für ein EU-weites digitales Mindestalter, das die Zustimmung der Eltern erfordert.

Eltern sollten entscheiden können, welche Onlinedienste ihre Kinder nutzen dürfen. Ein Mindestalter ermöglicht mehr Kontrolle für Eltern und einen besseren Schutz für Jugendliche.

